

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N. 63.

Donnerstag, den 1. Juni

1882.

Bekanntmachung.

Die in heimathlichen Verhältnissen lebenden Militär-Anwärter, welche im Besitze des Civilanstellungs- oder Civilverforgungsscheines sind, werden daran erinnert, daß sie

- 1) so lange, als ihnen noch keine Anstellung zu Theil geworden und sie eine solche wünschen, die Anzeige hiervon bei dem Landwehr-Bataillon, in dessen Bezirk sie sich aufhalten, jährlich zum 1. Juni und 1. December zu erneuern und
- 2) dem vorbezeichneten Landwehr-Bataillon jeden dauernden Wechsel ihres Aufenthaltsorts, auch nach dem Ausscheiden aus jedem Militärverhältnisse, bis zu wirklich erfolgter Anstellung zu melden haben.

Dresden, den 26. Mai 1882.

Kriegs-Ministerium.
von Fabricc.

Bekanntmachung.

Im Monat April e. betragen im Hauptmarktorde Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

8 Mt. 25 Pf. für 1 Centner Hafer,
3 " 77 " " 1 " Heu und
2 " 67 " " 1 " Stroh

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Lieferungs-
verband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Hauptmarkt-
orte Schwarzenberg die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikel in den
letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit bis zum 1. April 1883 auf

16 M. 9 Pf. für 50 Kilo Weizen,
18 " 70 " " 50 " Weizenmehl,
11 " 14 " " 50 " Roggen,
14 " 9 " " 50 " Roggenmehl,
8 " 12 " " 50 " Hafer,
3 " 55 " " 50 " Heu und
3 " 2 " " 50 " Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 27. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing. St.

Erlaß.

Revision der Landtagswahllisten betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 24 des Gesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz-

und Verordnungsblatt von 1868, Seite 1369) werden die Herren Bürgermeister von Aue, Grünhain und Johanngeorgenstadt und die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks noch besonders darauf hingewiesen, daß die Wahllisten der Stimmberechtigten für die Landtagswahlen im Laufe des Monats Juni jeden Jahres einer Revision zu unterwerfen sind und daß sofort im Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Gesetze vom 4. December 1868 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.
Schwarzenberg, am 27. Mai 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing. Wdch.

Erlaß.

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken
Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Be-
zirke der 3. Infanterie-Brigade No. 47 findet die diesjährige Aushebung im

Aushebungsbezirke Schneeberg
am 23., 24. und 26. Juni 1882

im **Gasthose „zur Sonne“ in Schneeberg,**

Aushebungsbezirke Schwarzenberg
am 27. und 28. Juni 1882

im **Bade Ottenstein in Schwarzenberg**
jedemal von früh 8 Uhr an Statt.

Gemäß § 68, der Ersatz-Ordnung wird Solches mit dem Bemerken an-
durch bekannt gemacht, daß den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden
Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen durch die Ortsbehörden zugehen
werden.

Anträge an die königliche Ober-Ersatz-Commission auf Zurückstellung haben
in der Regel nur dann Aussicht auf Berücksichtigung, wenn die Veranlassung
zur Reclamation nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Diejenigen Eltern, welche Recurse oder nachträglich Reclamationen
eingereicht haben, haben sich am betreffenden Aushebungstage im Aushebungs-
locale einzufinden.

Auch ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirkes geführte Mili-
tärpflichtige berechtigt, im Aushebungstermine zu erscheinen und etwaige An-
liegen vorzubringen.

Schwarzenberg, am 26. Mai 1882.

**Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aus-
hebungsbezirken Schneeberg u. Schwarzenberg.**

Frhr. v. Wirsing, Amtshauptmann. St.

Die Deutschenhege in Rußland.

Mit der „russischen Erbfreundschaft“ ist es aus,
gründlich aus, und wenn auch ein Umschwung in den
Ansichten der höheren Kreise Rußlands wieder ein-
treten und sein Einfluß nach unten hin wirksam wer-
den sollte, so werden doch Jahre vergehen, ehe zwischen
Deutschland und Rußland ein Verhältniß zurückkehrt,
welches das Gefühl gegenseitiger Sicherheit und Ver-
lässlichkeit erzeugt.

Zwar hat der Czar seine Friedensliebe gegenüber
den panslavistischen Ausfällen wiederholt und stark
betont, aber er ließ Stobeleff im Amte; zwar hat
Alexander III. die Grundzüge seines Regierungspro-
grammes dadurch fester gestaltet, daß er den ehrlichen
und friedliebenden Giers zum Nachfolger Gortscha-
koffs ernannte. Aber neben diesem bleibt der intri-
gante Ignatieff die treibende Kraft der russischen Dip-
lomatie, ein Mann, in welchem der Czar aus seiner
nicht unbegründeten Furcht vor den Anschlägen der
Nihilisten seine beste Stütze zu finden meint. Nicht
der durch tausend Beispiele bewiesenen Bestechlichkeit
des russischen Beamtenstandes, nicht dem erschrecklichen
Ausbeutungssystem dieser Beamten, unter dem das
niedere Volk leidet, nicht einem veralteten und unhalt-
baren Regierungssystem wird die Schuld für das
Uebertwachen der nihilistischen Ideenpest beigemessen,
sondern als Sündenbock müssen die liberalen Ideen
und die moderne Civilisation des „westlichen Europas
(und dazu rechnet man in Rußland zunächst Deutsch-
land) herhalten.

Diesen aus mangelnder Selbsterkenntniß ent-
springenden Ansichten ist es zu danken, daß die oberen
Klassen Rußlands alles zu verabscheuen beginnen,
was „deutsch“ ist, und daß dieses „nationale“ Be-

wußtsein auch bis in die untersten Klassen des Volkes
durchdringt. Das will man eben. Das Volk braucht
ein Objekt seines Hasses, an dem es sein Mütchen
fühlen und welches es verantwortlich machen kann
für seine gedrückte Lage. Dieses Objekt waren gestern
die Juden, heute sind es die Deutschen. Man hütet
sich in den größeren Städten schon, mit diesen „ge-
fährlichen“ Menschen die alten Geschäftsverbindungen
aufrecht zu erhalten. Die deutschen Kaufleute sehen
ihre großen, auf die Waareneinfuhr berechneten Han-
delscomptoirs leer; Märkte können sie kaum noch be-
suchen und die Gutsbesitzer lassen theilweise lieber
ihre Feldarbeit liegen, als daß sie von den Deutschen,
wie bisher, ihre landwirtschaftlichen Maschinen be-
ziehen. Es sind in der Nähe von Moskau Fälle vor-
gekommen, daß die Bauern einen Gutsbesitzer in Brand
stecken wollten, wenn sich deutsche Handelsreisende
nicht sofort von demselben entfernten. Deutsche Ver-
walter, Lehrer, Erzieherinnen werden überall eiligst
entlassen, denn der niedere Mann rechnet es dem
höher gestellten fast als einen Hochverrath an, daß
er Deutsche im Dienste hat.

Fälle, daß Lokalbätter die Besitzungen aufzählen,
auf welchen sich noch Deutsche befinden, gehören nicht
zu den Seltenheiten. Selbst geborene Russen, die
eine Deutsche zur Frau haben, sehen sich gemieden.
In Klostern und der umliegenden Industriegegend
stehen ganze Fabriken, nachdem die deutschen Tech-
niker sich entfernt haben, um dem Tumult zu ent-
gehen. Handel und Verkehr stehen und so dürfte
sich schon jetzt, noch vor dem unvermeidlichen Massen-
bankrott, der Schaden auf ungezählte Millionen be-
laufen.

Es läßt sich voraussehen, daß die Hege mit dem
schließlichen Vertreiben der Deutschen noch nicht ihr

Ende erreicht hat. Da treiben im Donezbezirke Fran-
zosen den Bergbau; ihnen geht es jetzt schon nicht
besser, wie den in Rußland sehr zahlreich angefahrenen
Deutschen. Auch die Polen und Tschechen, kurz alle
Ausländer, die etwas besitzen, sind in Rußland nicht
mehr sicher. Es steht sehr zu fürchten, daß sich die
Fegemethode schließlich, wenn alle Kategorien durchgehelt
sind, gegen ihre Urheber selber wendet. Wer weiß, ob
es ihnen gelingt, die Geister, die sie riefen, wieder los
zu werden. Denn diese ganze, von oben her gebilligte
Agitation bereitet im Grunde genommen doch nur
dem Nihilismus den Boden noch mehr vor, dem man
durch solche ebenso infame, wie selbstschädigende Ma-
schination Terrain abzugewinnen hofft.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach den Reichstagsferien
wird von Anträgen aus dem Hause zunächst der
Antrag wegen der Entschädigung unschuldig
Verurtheilter zur Verhandlung kommen. Die
vielen in neuerer Zeit zur öffentlichen Kenntniß ge-
langten Fälle von Verurtheilung Unschuldiger lassen
diesen Antrag besonders zeitgemäß erscheinen. Die
Annahme desselben würde einem schwer empfundenen
Uebelstande abhelfen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine“ liest dem
Reichstagsausschuß die Leviten wegen seiner „un-
sachgemäßen, oberflächlichen Behandlung der Tabak-
monopol-Vorlage. Eben aus diesem Grunde
könne das Monopol noch nicht von der Tagesordnung
verschwinden. Für die Fortdauer der dadurch hervor-
gerufenen Unruhe in der öffentlichen Meinung und
den interessirten Kreisen seien demnach Diejenigen ver-
antwortlich, die eine gründliche und ausschlaggebende